

Dierk Lange, Ancient Kingdoms of West Africa. Africa-Centred and Canaanite-Israelite Perspectives (Dettelbach 2004: J.H. Röhl, S.568). Nur selten kann ein Afrikanist beanspruchen, daß seine religionsgeschichtlichen Forschungen auch für den Alttestamentler relevant sind. 1956 war es E.E. Evans-Pritchard's „Nuer Religion“, die seinen Blick über die Nilschwelle hinaus nach Süden richtete. Jetzt sind es die Studien des Bayreuther Afrikanisten Dierk Lange, der bei seinen Feldforschungen bei den Yoruba und Hausa auf beachtenswerte Parallelen zwischen dem Neujahrsfest von Ife und dem für Ugarit aus dem Baal-Mot-Zyklus erschlossenen gestoßen ist. Die Wahrscheinlichkeit, daß es ein solches Fest auch im vorexilischen Israel gegeben hat, stützt sich heute zumal auf redaktionsgeschichtliche Untersuchungen der einschlägigen Psalmen, die jedoch ihrerseits nur ein fragmentarisches Bild ergeben. Um so wichtiger ist es, dieses mit den von Lange nachgewiesenen in sich stimmigen Kultabläufen zu vergleichen, die unbestreitbar aus dem Alten Vorderen Orient bekannte Züge enthalten. Lange ist davon überzeugt, daß die von ihm entdeckten sprach- und motivgeschichtlichen Parallelen dafür sprechen, daß der Kulturkontakt zwischen den Hausa, den Yoruba und Syrien bereits vor der Mitte des 1. Jt. v. Chr. eingesetzt hat und vermutlich durch phönizische Händler vermittelt worden ist, die von Nordafrika aus operierten. Der Alttestamentler ist wohlberaten, wenn er sich von dem in sich stimmigen Festablauf und seinem Mythos die Augen für seine eigenen fragmentarischen Befunde schärfen läßt. Darum sei ihm die Lektüre der beiden umfangreichen Beiträge über die Geschichte der Hausa (S.215-297) und über das Neujahrsfest von Ife (S.343-376) nachdrücklich empfohlen. O.K. 1

Verzeih, lieber Herr hohler Lunge,

Da ich versaut war, reagiere ich so verspätet:  
 Ich hatte mit gleicher Post die Vor. Version  
 an die Hg. der ZALW abgegeben. Von Ihrer  
 Thesen bezieht sie finden ich da ganz abgesehen  
 in die Sprachgelehr. Bereich, da ich als  
 philologischer Mensch nicht verstehen kann, phäno-  
 menologisch da interessiert, daß es so hoch  
 im Norden Ostafrika da zu beobachten ist  
 müßte!

Mein einm. best. G. u. v. Dank!

du

G. L. in